Ueber das kulturelle Leben in Burgdorf

Autor(en): **G.E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 42

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648576

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ueber das kulturelle Leben in Burgdorf

Wenn wir in der Unterstadt an einem alten Hause vorbeigehen, so ruft uns eine unscheinbare Tafel in Erinnerung, dass hier Heinrich *Pestalozzi* seine schwere und segensvolle Wirksamkeit in Burgdorf begann. Bekanntlich richtete er sich später dann auf dem Schlosse ein. Es war ihm nicht beschieden, geruhsam und ungestört an dieser Stätte zu verweilen. Aber wenn er auch bald weiterziehen musste, so liessen doch seine eindringliche Liebe, sein Genie ihre Spuren zurück.

Es wäre freilich billig und nicht recht, wollten die Burgdorfer sich heute etwa den Titel einer Pestalozzistadt anmassen. Es wäre auch falsch, sich etwas auf eine Schulstadt einzubilden. Unsere Zeit verwechselt nur allzuoft Betriebsamkeit mit Qualität, was nun aber im Falle Burgdorfs wieder nicht besagen will, dass die Schulen nur durch Vielheit und nicht durch Güte glänzen. Sind wir heute auch weit entfernt von Pestalozzis Idealen, so ist und bleibt es für einen Ort doch ein ferner wirkendes Ereignis, wenn ein bedeutender Mensch, eine grosse Seele in ihm waltete und den Nachfahren noch als Toter leise Mahnung gibt.

Es lässt sich wohl ohne Ueberheblichkeit behaupten, dass in Burgdorf das kulturelle Leben intensiver, intimer ist als in mancher gleich grossen Stadt. Es eignet ihm etwas Gediegenes, Einfaches, man möchte sagen Solides, etwas, das Hingabe und Arbeit voraussetzt und sich nicht erschöpft in einer Bildungsphilisterei und Kulturbetriebsamkeit. Möglicherweise geben ihm die Schulanstalten das solide Fundament, die selbstverständliche Einstellung, dass man nichts gratis erhält, sondern dass jede Veranstaltung, als Konzert oder Theater, als Vortragsabend, erarbeitet werden muss. So ist das Städtchen an der Emme auch im geistigen Schaffen ein Ort zuverlässigen Fleisses. Hier bereitet sich der Mittelschüler auf die Maturität vor, es gönnt sich der Techniker oft kaum die unerlässlichste Freizeit. Schon mancher Gelehrte, mancher Techniker hat Burgdorf später als reifer Mann Ehre gemacht. An solchem Ort ist es denn auch ganz natürlich, dass man sich nicht nur so obenhin ein bisschen mit Kultur belecken lässt und sich aufspielt; was die verschiedenen literatur- und theaterfreundlichen oder musikalischen Kreise unternehmen, darf sich jedes Jahr sehen und hören lassen. Und es gibt alljährlich den trostvollen Beweis, dass gediegene Kunst sogar in heutiger Zeit noch bestehen kann. So schätzenswert auch die Darbietungen des *Städtebundtheaters* im Casino sind, so interessiert nun im künstlerischen Leben Burgdorfs vor allem der Beitrag der Einheimischen selber.

Rühmlich bekannt sind die Konzerte des *Liederkranzes*, des *Gesangvereins* und des *Lehrergesangvereins*. Oft vereinigen sich alle drei mit dem Stadtorchester zur Aufführung berühmter *Oratorien*. Aufführungsstätte ist die gotische Stadtkirche.

Jeden Winter konzertiert auch das Berner Streichquartett, eingeladen von der *Casino-Gesellschaft*, der Vereinigung für Literatur, Kunst und Musik.

Köstliche Abende bereiten den Burgdorfern die *Liebhaberbühne* unter der Regie von Herrn Dr. della Casa.

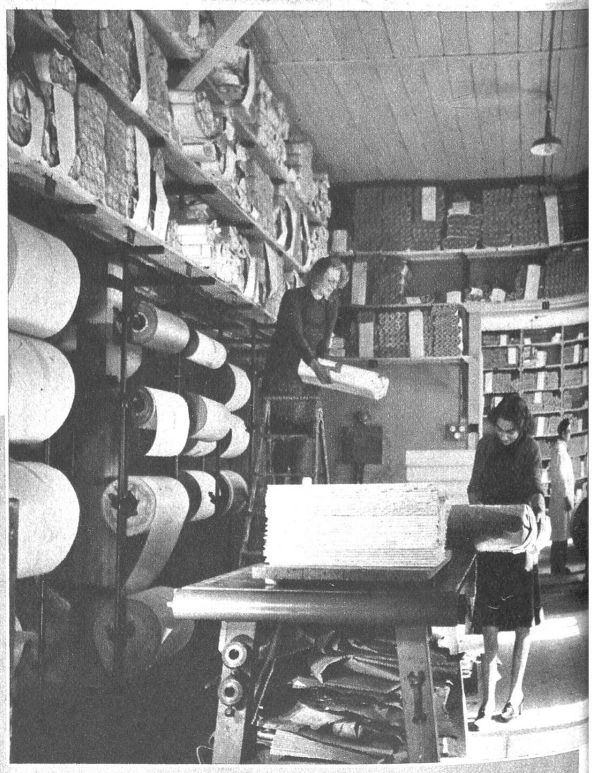
Burgdorf ist vor allem Musik- und Theaterstadt, veranstaltet aber auch häufig gut besuchte, kleinere Ausstellungen von Gemälden und Plastiken.

Seit 33 Jahren besteht in unserer Stadt eine mit grosser Sachkenntnis zusammengestellte *Sammlung für Völkerkunde* im Museumsgebäude am Kirchbühl. G. E.

Der jüngste Industriezweig in Burgdorf

Nach mehrjährigen Versuchen ist es der AG. Papierindustrie in Burgdorf gelungen, Tapeten zu fabrizieren, die lichtecht und abwaschbar sind und jedem ausländischen Fabrikat in Preis und Qualität mindestens gleichwertig sind. Diesen neuen schweizerischen Industriezweig, der mit viel Arbeit und Mühe ins Leben gerufen wurde, ist wirklich voller Erfolg zu wünschen

(Photos W. Stauffer, Burgdorf)

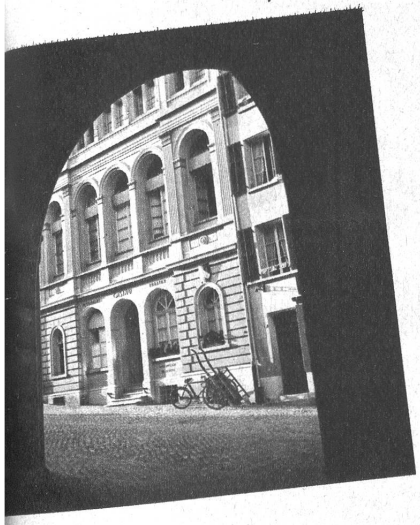


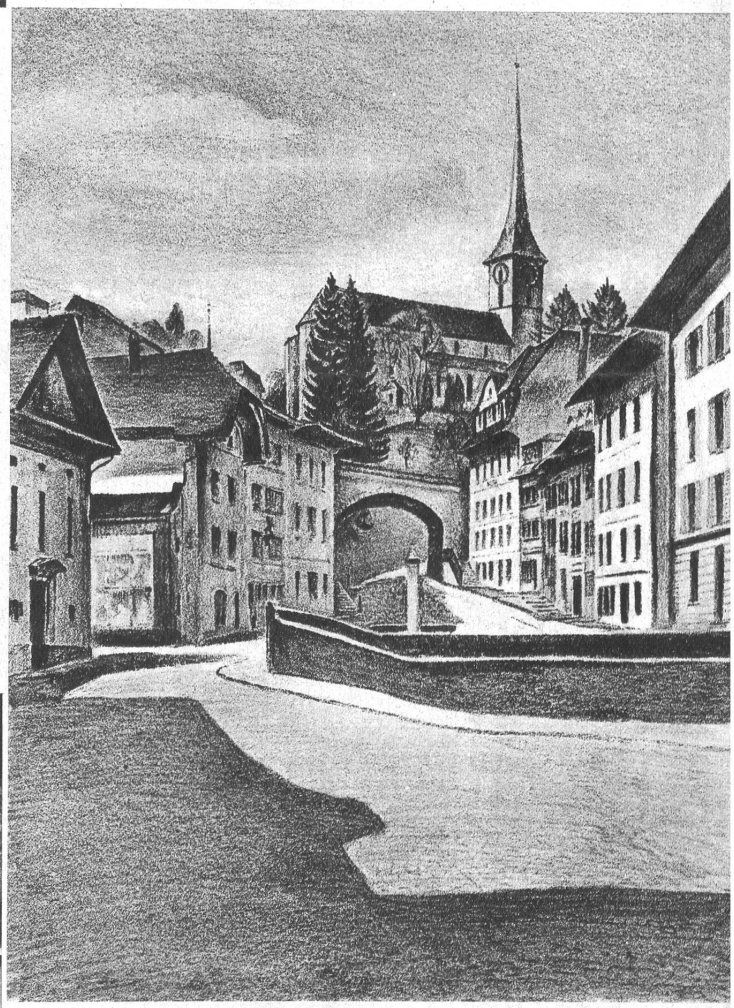
Links: Mit diesen Klichees werden die Galbantapeten mit wasserbeständigen Spezialfarben gedruckt. — Oben: Ein reiches Lager sämtlicher Tapeten der hergestellten Kollektionen ermöglicht eine rasche Belieferung

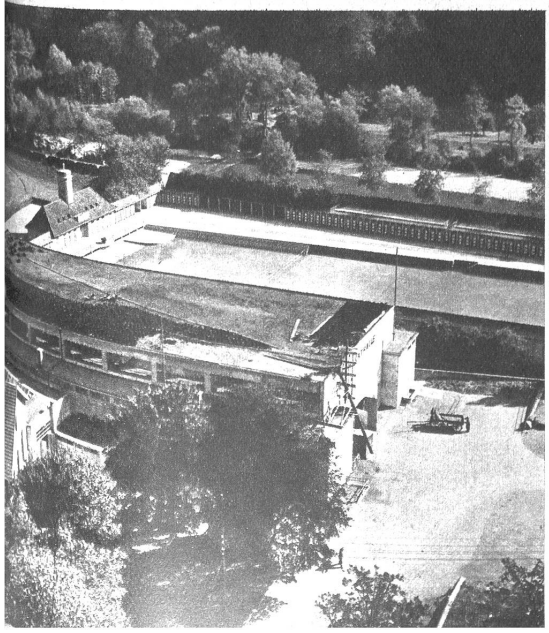
Oben: Zimmer in der historischen Sammlung im Schloss (aus dem Besitz des Rittersaalvereins)

Links: Der berühmte Lettner in der Kirche von Burgdorf, der nach einem Entwurf von A. Dürer angefertigt wurde

ULTURELLES AUS BURGDORF







Unterstadt und Kirche von Burgdorf nach einer Zeichnung von F. Wyss (aus dem Besitz des Rittersaalvereins)

Mitte links: Das Casino von der Markthalle aus gesehen

Links: Blick auf die neue Markthalle und das Schwimmbad. Auf dem Dach der Markthalle wird heute Torf getrocknet